



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Deutschland

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1925**

4. Der Südliche Landrücken

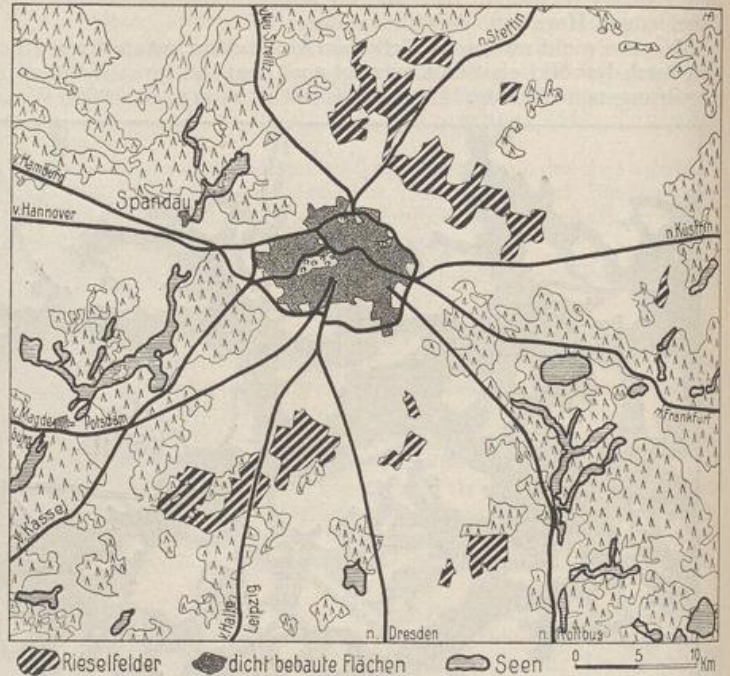
---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

Berlin entstand als Brückenstadt an der Spree. In seiner Entwicklung spiegelt es den Aufstieg des Hauses der Hohenzollern und des brandenburgisch-preußischen Staates wider. Als Residenz erfreute es sich besonderer Förderung durch die Fürsten, die es reich mit Bauten schmückten, der Kunst und Wissenschaft eine Heimat schufen und zahlreiche Gewerbe heranzogen. Nach der Reichsgründung wurde es auch Sitz der obersten Reichsbehörden. Heute wohnt in Groß-Berlin etwa der 16. Teil der gesamten Bevölkerung des Deutschen Reiches, eine gewaltige Menge, deren Ernährungsnotwendigkeit weitgehende Einflüsse weit über die Stadtgrenzen, ja über die Grenzen der Mark hinaus geltend macht. Das Wachstum der Stadt hat schon lange die Schaffung eines Zweckverbandes Groß-Berlin zur Folge gehabt, aus dem schließlich die Stadt Groß-Berlin durch starke Eingemeindungen (u. a. Charlottenburg und Spandau) mit einer Fläche von 874 qkm entstand (Abb. 340). Dadurch ist Groß-Berlin noch mehr als früher Industriestadt geworden. Der Fläche nach ist Groß-Berlin die größte Stadt der Erde.

Ein engmaschiges Netz von Verkehrslinien (Eisenbahn, Hoch- und Untergrundbahn) durchzieht den großstädtischen Siedlungskoloß, die Stadtlandschaft Berlin.

Durch seine Hochschulen, Akademien, wissenschaftlichen Institute, Museen und Theater wurde Berlin zum geistigen Mittelpunkt Norddeutschlands.



145. Berlin: Die Erhaltung der Volksgesundheit.

Bei einer Zusammendrängung von Menschen muß stets für eine ausreichende Erholungsmöglichkeit Sorge getragen werden; Berlin besitzt sie in seinen Wäldern und Seen (Bild 152, S. 144). Weiter ist für die Gesundheit einer Stadt die sorgsame Beseitigung der Abwässer von Wichtigkeit, die auf Rieselfeldern (stark schwarz schraffiert) gereinigt werden.

#### 4. DER SÜDLICHE LANDRÜCKEN

Es ist, von der Ostsee gesehen, der periphere Hügelzug, der westlich vom polnischen Jura ansetzt und mit Unterbrechungen in kühnem Schwunge in der Lüneburger Heide die Nordsee berührt. Oberschlesische Platte, Chelm, Katzengebirge, Grünberger Höhen, Fläming und Lüneburger Heide besitzen im Landschaftsbilde viel weichere Formen als die nördlichen Hügelreihen. Die Spuren der eiszeitlichen Wirkungen sind hier, weil diese Höhen zuerst eisfrei wurden, stark verwischt. Ausgeglichenheit ist der Wesenszug dieser morphologisch älteren Formen, die in wechselnder Höhenlage Aufbuckelungen bis über 200 m, selten mehr (Annaberg 410 m) erreichen.

Die großen Ströme haben einteilend und zergliedernd in den Hügelkranz eingegriffen; Bober, Queis, Neiße, Spree und Ilmenau und die sich fast berührenden Quellgebiete noch kleinerer Wasseradern haben die Landschaften weiter unterteilt und aufgelöst. In der Altmark sind die Zusammenhänge fast gelöst worden.

Trotz der starken Verwandtschaft in der Bedeckung durch Lockerböden ist in den Einzelabschnitten teilweise der Untergrund wirksamer als die oft nur dünne und lückenhafte Bedeckung geworden, so daß die zuvor genannten Namen zugleich Bezeichnungen für voneinander abweichende Landschaftscharaktere sind.

Die Tarnowitzer Platte und der Chelm zwischen der alten schlesischen Grenze

und der Oder sind in ihrem Kern faltiges Land mit dünner Glazialbedeckung, aus der der östlichste Vulkantrümmer Deutschlands, der basaltische Annaberg, herausragt (Abb. 260).

Zwischen Warthe und Malapane, etwa an der Proснаquelle, setzt breit das Katzengebirge an, das über Kempen, Groß-Wartenberg, Trebnitz und Wohlau die Oder erreicht. Im weitesten Sinne wird diese Landschaft von der Bartschniederung im Norden, der Weideniederung im Süden begrenzt. Der Kern der Hügelzone besteht aus tertiären Tonen und Sanden, denen in dünner Decke Geschiebemergel und eine in mächtigen Fetzen erhaltene Lößdecke aufgelagert sind. Die Rückenform ist vermutlich durch Bruchbildung im N und S bereits voreiszeitlich geschaffen worden. Dem Charakter des Bodens entsprechend ist der Wald auf kleine Areale zusammengeschmolzen und weiten Ackerflächen mit verhältnismäßig dichter Besiedlung gewichen. Die Landwirtschaft herrscht und wird nur an den Rändern im Norden von der Fischereiwirtschaft der Bartschniederung, im Süden von Ziegeleiindustrien durchsetzt.

Dem agrarischen Charakter des Rückens entsprechend liegen dort nur Kleinstädte wie Groß-Wartenberg, Trebnitz und Wohlau.

Zwischen Oder und Bober ist der Landrücken stark aufgelöst. Das siedelungsarme, heidereiche Land hat nur an der Oder größere Städte, so Glogau (26) und Neusalz (13).

Durch eine Niederung getrennt, erheben sich zwischen dem untersten Bober und dem Oderwinkel die weintragenden Grünberger Hügel. Neben einer entstehenden Industrie ist es vor allem die Weinproduktion, die der Stadt Grünberg (22) ihren Charakter gegeben hat.

Zwischen dem Rückenberg (228 m) bei Sorau und dem Hagelberg (200 m) bei Belzig schwingt sich der südliche Höhenzug, im Westen dieses Abschnittes Fläming genannt, breit zwischen den beiden südlichsten Urstromtälern (Bild 155, S. 145) nach Nordwesten. Der vorherrschende Sandboden bedingt trotz der mehr als 600 mm betragenden Jahresbefeuchtung Trockenheit. Kiefernwald, echte Heide und Buchweizenfelder bestimmen die Physiognomie der Landschaft. Die Mittelzone ist durch stark und tief eingerissene cañonartige Täler, die Rommeln (Bild 156, S. 145), ausgezeichnet, die nur bei starken Regengüssen Wasser führen, sonst aber Trockentäler sind.

Die Besiedlung des Fläming ist ausgesprochen spärlich und erstreckt sich in der Hauptsache auf die Randgebiete. Von den flämischen Kolonisten, die unter Albrecht dem Bären dem Lande den Namen gegeben haben, lassen sich Spuren im Siedlungsgebiete nicht mehr nachweisen. Die von den Flamen eingeführte Tuchmacherei ist von den Höhen in das Flämingvorland, besonders in die Niederlausitz, übergegangen. An der Einengung des Fläming liegt Jüterbog (8).

Neben dem agrarischen Charakter des Fläming macht sich die Auswertung des Waldes und das Vorkommen von Ton in kleinen, weithin über das Land verbreiteten Gewerben geltend.

Jenseits der Elbe, zunächst in einzelnen Fetzen, dann als geschlossenes Hügelland, bildet die Lüneburger Heide<sup>1</sup> den Abschluß des Südlichen Landrückens.

Zwischen dem Fläming und dem östlichen Vorlande des Harzes folgt die Elbe dem südlichsten Urstromtal. Torgau an der Elbe bei ihrem Eintritt in diese Landschaft, die alte Lutherstadt Wittenberg (22) (Bild 157, S. 146) am Südfuß des Fläming und Dessau (70), die anhaltische Landeshauptstadt, an der Mulde nahe ihrer Mündung sind Brückenstädte und Verkehrsknotenpunkte.

## 5. DIE SCHLESISCHE TIEFLANDBUCHT<sup>2</sup>

Zwischen dem Zuge der Sudeten und dem Südlichen Landrücken, in der Oberschlesischen Platte wurzelnd, liegt eine zur Elbe hin immer mehr eingeeengte Tiefenzone, in der Hauptsache schlesisches Land. Uralte, glaziale Leitlinien der Wasserwirkung haben hier im südlichsten Ostelbien die Physiognomie der Landformen bestimmt. Südlich

<sup>1</sup> Vgl. Das Hügelland der Heide (S. 90).

<sup>2</sup> J. Partsch, Schlesien, eine Landeskunde. Breslau 1896 und 1911. — R. Fox, Schlesien. Breslau 1909.